



INITIATIVE DENKMALSCHUTZ

(ZVR-Nr.: 049832110)

Steichergasse 5/12

A-1030 Wien

<http://www.initiative-denkmalschutz.at>

Initiative zur Rettung der Zinkhütte Döllach

p.A. 1030 Wien, Wassergasse 23/8

EUROPAS LETZTE ZINKHÜTTE

Aufruf zur Rettung des Döllacher „Kohlbarrens“

In Döllach, Gemeinde Großkirchheim Kärnten steht die letzte Zinkhütte Europas aus vorindustrieller Zeit, ein montanhistorisch einzigartiges technisches Denkmal! Diese an der Großglockner Hochalpenstrasse gelegene Baulichkeit - heute eine Ruine- ist im baulichen Kern und auch in ihrer früheren Funktion aber noch viel älter, wie der Baualterplan des Bundesdenkmalamtes und ein Gemälde des Marktes Döllach von 1635 zeigen. Das im Volksmund „Kohlbarren“ genannte Gebäude ist auf diesem Gemälde in gleicher Gestalt und topographischer Lage zu finden und ist mit dem rauchenden Röststadel für Golderze aus dem 16. und 17. Jh. ident. Die nebenstehenden Goldmühle, in der die gerösteten Golderze gemahlen wurden wurde später ein Wohnhaus der letzten Gewerken. Die Alte Schmelz jenseits der Zirknitz, in der die gemahlene Golderze zu reinem Gold geschmolzen wurde, wurde im 20. Jh. als Garage für die Postbusse genutzt und seit 1970 zur Gänze zum Sitz der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern umgebaut.

Der „Kohlbarren“ ist demnach nicht nur das einzige technische Gebäude der Goldbergbauzeit des 16 - 18. Jh., das in alter Gestalt in Döllach erhalten ist, sondern auch in späterer baulicher Verwendung die einzig noch erhaltene Zinkhütte Europas!

1796 - 1834 Projekt Zinkhütte Döllach: Als der Goldbergbau in den Hohen Tauern auf Kärntner Seite zu Ende war und 1794 die letzte ärarische Goldzeche in Großkirchheim geschlossen wurde, standen Knappen und Schmelzer samt ihren Familien vor dem Nichts. Die große Not der Großkirchheimer Bevölkerung brachte Bergrat Dillinger aus Klagenfurt auf die Idee, die ärarischen Bergbaubehörde in Wien für ein für die damalige Zeit einmaliges Arbeits- und Sozialprojekt zu gewinnen: in Döllach eine Zinkverhüttung für die arbeitslosen Knappen mit dem damals neuen Verfahren, Zink mittels Reverberieröfen aus dem zinkblendehaltigen Reststeinen des Goldbergbaus zu gewinnen, einzurichten. 1796 war die Zinkhütte in Döllach fertig und die arbeitslosen Knappen und Schmelzer aus dem Goldbergbau hatten wieder Arbeit. Die großen Zinkblenderückstände auf den Halden der alten Moderegger Goldbergbaue in der hintersten Zirknitz wurden zum „Kohlbarren“ nach Döllach geliefert und in den vorhandenen Goldaufbereitungsanlagen vermahlen, geschlämmt und gewaschen. Zur weiteren Arbeitsbeschaffung für den kontinuierlichen Betrieb der Döllacher Zinkhütte wurde zinkblendehaltiges Gestein aus Bleiberg in vielen Fuhren ins Großkirchheimer Tal geliefert. 1802 waren in der Döllacher Zinkfabrik etwa 80 Arbeiter beschäftigt. Die jährliche Produktion betrug durchschnittlich 600 bis 700 Zentner Zink, das dann hauptsächlich an die k. u. k. Messingfabrik Frauenthal in Untersteyer verkauft wurde.

Um 1834 kam es, zur Schließung der Kärntner Hüttenwerke, möglicherweise wegen der ungarischen Konkurrenz. Damit war das Aus für dieses frühe Sozialprojekt der Döllacher Zinkverhüttung besiegelt. Der „Kohlbarren“, wie die Zinkhütte im Volksmund genannt wurde, war ohne Nutzung. Das Mauerwerk, insbesondere der Dachstuhl, verfielen in der Folge. Die Anlage wurde auch durch die oftmaligen Überschwemmungen des Zirknitzbaches in Mitleidenschaft gezogen.

Nachweis der Zinkverhüttung 1974 durch Rudolf F. Ertl: Untersuchung und Grabungsarbeiten und erste Dokumentation erfolgten 1974 durch Rudolf Franz Ertl, Wien. Der eindeutige Nachweis der Zinkverhüttung gelang R. F. Ertl als er 1979 den Ofen, das Kernstück der Anlage, gefunden hat.

Literatur: M. Wehdorn, U. Georgeacopol-Winischhofer, P. W. Roth: Baudenkmäler der Technik und der Industrie in Österreich, Steiermark-Kärnten, Band II, 1991 Böhlau Verlag Wien Köln Weimar;

Rudolf Franz Ertl, Projekt Großkirchheim Zinkhütte, Wien Heiligenblut 2004; R.F. Ertl Beitrag zur Kenntnis des frühesten Zinkhüttenwesens in Kärnten, in: Der Karinthiner 90 S. 115 -137, Klagenfurt 1984; R.F. Ertl, Beitrag zur Geschichte der Gemeinde Heiligenblut, Wien 1974, mit Beschreibung des Zink-Reduktionsverfahrens pp 501-529;

Ch.F. Hollunder, Tagebuch einer metallurgisch-technologischen Reise durch Mähren, Böhmen und einen Theil Deutschland und der Niederlande, Nürnberg 1824; J. Schultes, Reise auf den Glockner, Wien 1804

Aufruf zur Rettung des Kohlbarrens, der letzten Zinkhütte Europas

Der Döllacher Kohlbarren ist die „letzte Zinkhütte Europas“ und wahrscheinlich der ganzen Welt. Ein Verlust dieses einmaligen Denkmals wäre fatal und ein großer Verlust!

Nachdem der Bauzustand, insbesondere das Dach, ruinös sind, seit Jahren Wasser in das angrenzende Gebäude eindringt und bisherige regionale Rettungsversuche der letzten 30 Jahre im Sand verlaufen sind, wurde der Abbruch von der Gemeinde beschlossen. Die Initiative Denkmalschutz (www.idms.at) erhielt von engagierten DöllacherInnen Kenntnis über den drohenden Abriss und informierte die internationale Vereinigung für Technische Denkmale TICCIH und das BDA.

1. Runder Tisch zur Rettung der Zinkhütte

In der Folge hat der Landeskonservator für Kärnten Herr Dr. Axel Hubmann sowie Herr DI Jürgen Moravi (BDA) am 7.7. 2010 einen runden Tisch zur Rettung der Zinkhütte in Döllach mit der Fachexpertin für Technische Denkmäler Frau Dr. Ute Georgeacopol (TICCIH), Herrn Rudolf Franz Ertl (nicht anwesend), Frau Mag. Maria Ranacher (Initiative Denkmalschutz Wien), Herrn Mag. Mario Waste, Mag. Thomas Schicho (beide Land Kärnten), Ing. Thomas Suntinger (Nationalparkverwaltung Hohe Tauern), den Bürgermeistern Herrn Peter Suntinger (Großkirchheim) und Herrn Mag. Gunnar Illing (Bad Bleiberg), Frau DI Sabine Rosenauer und dem Besitzer Herrn Hubert Ziervogel einberufen, um Wege und Maßnahmen zur Rettung des Denkmals zu finden.

Zur Rettung sind folgende Maßnahmen und Finanzmittel erforderlich:

(A) Erhaltung des Gebäudes

- Ankauf des gesamten Grundstücks der Zinkhütte plus angrenzendem Stallgebäude, insgesamt 1034 m², ca. Euro 70.000,-
- Entrümpelung und Entfernung von Schutt und Sand der Überschwemmungen
- Dokumentation des Ist-Zustandes und Sicherung, Statische Sicherung des Mauerwerks, wobei auf die originalgetreue Erhaltung des Gebäudes zu achten ist
- dringende Sanierung der Mauer zum Nachbargebäude
- Dach: Sanierung des Daches, wobei möglichst viel vom überlieferten Dachstuhl und seiner Holzkonstruktion erhalten bleiben soll, Schindeldeckung
- Grabungsarbeiten / Sicherung der historischen Reverbieröfen
- Böden, Fenster, etc.

Gesamtsumme:

Euro 350.000,-

- (B) Nachnutzung der ärarischen Zinkhütte als metallurgisch-technologisches Präsentationsobjekt bzw. Museum der Zinkverhüttung, dafür sind Machbarkeitsstudien Voraussetzung.

Die öffentliche Hand - Bund, Land und Gemeinde - ist aufgerufen, sich dieses historischen Zeugen und europaweit einmaligen technischen Denkmals aus der vorindustriellen Epoche anzunehmen und seine Erhaltung und Restaurierung zu gewährleisten.

Bei finanziellen Zusagen von Bundesministerien und Land Kärnten, stellt der Bürgermeister von Großkirchheim 70.000.- Euro für den Ankauf zur Verfügung, ebenso hat der Landeskonservator

von Kärnten 70.000.- Euro für Erhaltungsmaßnahmen zugesagt. Womit die Summe von 210.000.- Euro aufzubringen ist.

Die „Initiative zur Rettung der Zinkhütte Döllach“ unternimmt als Trägerin der Idee der Rettung des technischen Denkmals die ersten Schritte der Werbung für die finanzielle Zusagen. **Die weiteren Schritte zur Rettung, Erhaltung und Nutzung des Kohlbarrens werden im 2. Runden Tisch des Bundesdenkmalamtes zu besprechen sein.**

Initiative zur Rettung der Zinkhütte Döllach

Wien, 24. August 2010

Prof. Dr. Ute Georgeacopol | TICCIH Austria | e-mail: ute.georg@ticcih.at | Tel. 0043 664 1533531
Mag. Art. Maria Ranacher | IDMS | e-mail: maria.ranacher@chello.at | Tel. 0043 699 15400 863



oben: Ansicht des alten Marktes Döllach. Ölgemälde von 1635 im Bergbaumuseum in Trient, Italien
 unten: Detail der Ansicht des Marktes Döllach: im Vordergrund der rauchende „Kohlbarren“ als Röststadel für Golderze, links daneben die Goldmühle, dahinter technische Gebäude der Goldaufbereitungsanlagen



„Kohlbarren“ / Zinkhütte Döllach
Aufnahme 2004, M. Ranacher



„Kohlbarren“ / Zinkhütte Döllach Gemeinde Großkirchheim
Aufnahme 2004, M. Ranacher